

# Elise 27



Vereinszeitung der Kooperative Freinet Österreich

Herbst 2024

# Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Kooperative Freinet Österreich hat einen neuen Vorstand und etliche neue Mitglieder seit der Fachtagung in der Steiermark! Das ist überaus erfreulich!

Die freinetgruppe Wien hat ihren Vereinsstatus aufgegeben, aber arbeitet weiter und lädt zu monatlichen Stammtischen - Die Termine findet ihr fast am Ende dieser Elise.

Die FIMEM, unsere Internationale, hat ebenfalls einen neuen Vorstand und auch Statuten und Geschäftsordnung wurden neu beschlossen - Das auf dem Internationalen Treffen, das im August in Oaxaca/Mexiko stattfand. Ein paar Eindrücke von diesem RIDEF gibts in dieser Elise.

Außerdem könnt ihr einen Bericht vom Besuch von Babels Klasse beim österreichischen Bundespräsidenten lesen, und einen Beitrag über Klassen-Korrespondenz von Laura Steinkellner. Eva Neureiter berichtet über die Planung und Selbst-Organisation eines Fußballturniers von Kindern der OVS Zennerstraße.

Dann gibt es einen Zwischenstandsbericht zu den Protesten der Freizeitpädagog:innen, und sehr herzliche Glückwünsche zur Pensionierung für Edith Keiblinger!

Es folgt ein langer und, wie ich finde, sehr interessanter Artikel der Freinet-Bewegung in Athen, der eine Reflexion über die eigene Arbeit ist - die Verknüpfung von Sozialpädagogik und Freinet-Pädagogik und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum während der Corona-Maßnahmen, davor und bis heute.

Ahja, es finden Personalvertretungswahlen statt! Bernd Kniefacz, der unermüdlich für die aktiven Pflichtschullehrerinnen Unabhängige Gewerkschafter:innen (apfl-UG) tätig ist, hat uns dazu einen Beitrag geschickt.

Angeichts der politischen Entwicklungen in Deutschland (und nicht nur dort) hat die Kooperative für Freinet-Pädagogik Deutschland einen besorgten Aufruf zu Achtsamkeit gegenüber rechten Tendenzen und dringenden Appell zur Nutzung der Bildungseinrichtungen für Demokratiebildung verfasst, den wir gerne verbreiten.

Die Ankündigung der Fachtagung in Oberösterreich darf nicht fehlen - Austausch und Treffen mit Gleichgesinnten sind eine gute Möglichkeit, gemeinsam nicht den Mut zu verlieren!

Die Kinderzeitung Speedy soll auch wieder erscheinen - wie sie funktioniert und wer die nächste Redaktionsklasse ist, erfahrt ihr am Ende dieser Elise.

Wir kämpfen weiter und hoffen, dass die Welt eine friedlichere werde, auch wenns grade nicht so gut aussieht.

*Wanda Grünwald*

# „Herr Bundespräsident, wir kommen!“

- Ein Sieg für die Demokratie  
und die Freinet-Pädagogik

Es begann ganz unscheinbar, an einem dieser Tage, die in einer Freinet-Klasse zwar ruhig starten, aber jederzeit in einen Strudel aus Kreativität und Tatendrang münden können. Schließlich ermutigen wir die Kinder, ihre eigenen Interessen und Anliegen einzubringen und gemeinsam Projekte zu gestalten. Und genau das führte an diesem Tag zu einer wahren Explosion von Ideen und Energie:

Die Kinder sahen die „ZibZack Mini“-Nachrichten über die Wiederwahl Alexander Van der Bellen und waren plötzlich Feuer und Flamme. Wer war dieser Mann, der in der prächtigen Hofburg residierte und einen Hund namens Juli hatte? Die Neugierde war geweckt, und spontan entstand der Wunsch: „Wir wollen ihn besuchen!“

Gemeinsam mit den Kindern recherchierten wir auf der Website des Bundespräsidenten. Dort erfuhren wir, dass Besuche erst ab der Oberstufe möglich sind. Doch das hielt unsere Erstklässler nicht auf. Schließlich hatte Van der Bellen auch Greta Thunberg und andere Kinder empfangen. Voller Entschlossenheit verfassten wir einen Brief, drehten ein Video und schickten beides an den Bundespräsidenten.

Dieser selbstbestimmte Akt der Kinder stieß bei einigen Eltern auf heftige Kritik. Uns Lehrerinnen wurde vorgeworfen, die Kinder politisch zu instrumentalisieren. Die darauffol-

genden Gespräche waren teilweise sehr aufwühlend und verletzend für uns.

Abgesehen davon, dass sie unsere Professionalität und die Grundprinzipien der Freinet-Pädagogik, die auf Selbstbestimmung und Mitgestaltung setzt, völlig missachteten.

Doch eines Tages kam der Anruf: „Wir haben noch nie so einen tollen Brief bekommen!“ Die Einladung in die Hofburg war eine überwältigende Überraschung und sollte zum Highlight des Jahres werden.

Für uns Lehrerinnen war es zentral, dass alle Fragen und Aktivitäten von den Kindern selbst ausgingen. Jede/r, die/der schülerzentriert und kooperativ unterrichtet, weiß, welch intensiven Einsatz dies erfordert. Unser Ziel ging

jedoch weit über ein bloßes politisches Erlebnis hinaus: Wir wollten den Kindern das tiefe Gefühl vermitteln, dass ihre Stimme und ihr Handeln tatsächlich etwas bewirken können – bis hin zur Präsidentschaftskanzlei. Denn wer sich als wirksam erlebt, wird sich auch in Zukunft engagieren.

Der erste Termin wurde krankheitsbedingt abgesagt, was für eine unheimlich große und niederschmetternde Enttäuschung sorgte.



Doch Monate später war es endlich soweit. Der Besuch in der Hofburg war ein unglaubliches Erlebnis. Die Kinder waren unschlagbar und meisterten wie geplant alles selbstständig. Wir Lehrerinnen standen gerührt am Rand, stolz auf unsere Kärntner Kinder, die bewiesen hatten, dass ihre Stimme zählt.

Es ist bedauerlich, dass zwei der kritischen Eltern die Schule verlassen haben, insbesondere für die betroffenen Kinder.

Gleichzeitig zeigt dieser Schritt, dass auch in ländlichen Regionen festgefahrene Muster aufgebrochen werden

können und dass unser Projekt offenbar einen wunden Punkt getroffen hat.

Dieser Besuch war nicht nur ein Sieg für die Kinder, sondern auch für die Demokratie und die Freinet-Pädagogik. Er zeigte, dass Kinder zu erstaunlichen Leistungen fähig sind, wenn man ihnen Raum und Vertrauen gibt. Er zeigte auch, dass politische Bildung nicht indoktrinierend sein muss, sondern durch Selbsttätigkeit und Partizipation stattfinden kann.

*Barbara Knabel*

## *Die Magie der Brieffreundschaften*

Als Junglehrerin an einer Volksschule auf dem Land habe ich schon lange davon geträumt, meinen Schülerinnen und Schülern die Freude und den Wert einer Brieffreundschaft zu vermitteln. Diese Idee kommt nicht von ungefähr, denn auch ich hatte in meiner Volksschulzeit eine Brieffreundin aus Wien, mit der ich eine wundervolle, wenn auch kurzweilige Freundschaft pflegte. Mit dieser Motivation machte ich mich gemeinsam mit meiner Parallelklassen-Lehrerin auf die Suche nach einer passenden Schule für unsere ersten Klassen.

Unser erster Versuch führte uns zu einer deutschen Schule in Südamerika. Voller Begeisterung erstellten wir ein Vorstellungsvideo und schickten es dorthin. Leider erhielten wir lange keine Antwort, bis wir nach mehreren Nachfragen mitgeteilt bekamen, dass die betreffende Lehrperson nicht mehr an der Schule sei und sich keine andere Lehrperson für das Projekt bereit erkläre.

Zu Beginn dieses Schuljahres fand ich schließlich eine Schule bzw. eine Lehrperson in Österreich, die dieses Projekt gerne gemeinsam starten würde. Diese Partnerschaft funktionierte für zwei bis drei Monate, war aber nicht optimal. Leider brach auch diese Verbindung kurz darauf ab, als die zuständige Lehrperson die Schule verließ und sich niemand fand, der das Projekt fortsetzen wollte, schon wieder. Für meine Schülerinnen und Schüler war dies eine bittere Enttäuschung. Glücklicherweise hatte meine Kollegin mehr Erfolg und konnte eine Brieffreundschaft mit einer Lehrperson in der Schweiz aufbauen.

Dieses Jahr hatte ich endlich Glück und lernte eine ebenso motivierte Lehrperson aus Österreich kennen. Unsere Brieffreundschaft ist in vollem Gange und funktioniert hervorragend. Vor allem das Wichtigste ist: die Kinder sind begeistert! Sie senden sich mittlerweile nicht nur Briefe, sondern auch kleine Geschenke und tauschen sogar Telefonnummern aus, um sich vielleicht im

Sommer zu treffen. Wir erstellen auch bei jedem Austausch Videos, in denen wir unsere Klassen, Arbeitsplätze, Pausenhöfe, unseren Schulalltag und vieles mehr vorstellen. Diese Praxis des Austauschs, die ganz im Sinne der Freinet-Pädagogik leidenschaftlich gefördert wird, stärkt die aktive Beteiligung und das reale Kommunikationserlebnis der Schülerinnen und Schüler.

Jetzt zu Schulschluss arbeiten wir an unseren Abschlussbriefen vor dem Sommer und erstellen ein Video über unsere Aktivitäten in den letzten Wochen vor den Sommerferien, um unseren Freundinnen und Freunden zu zeigen, wie bei uns das Schuljahr endet. Die Kinder sind voller Freude und investieren viel Arbeit in ihre Briefe. Sie zeichnen, basteln und schreiben selbstständig, was ihre Schreibmotivation und Lesekompetenz enorm fördert. Auch die Videobotschaften und das Schneiden der Videos unterstützen ihre sprachlichen Fähigkeiten und ihre Kreativität – Aspekte, die auch Célestin Freinet in seiner Pädagogik besonders betonte.

Leider ist es heutzutage schwierig, engagierte und motivierte Kollegen und Kolleginnen für Brieffreundschaften zu finden. Bei vielen Lehrpersonen sind die Umstände ungünstig oder der zusätzliche Aufwand schreckt viele ab. Doch der Gewinn für die Kinder ist unermesslich. Es ist schade, dass man oft

mehrere Misserfolge durchleben muss, bevor man die richtige Partnerklasse findet. Ein Elternteil in meiner Klasse hat sein Kind sogar von der Brieffreundschaft abgemeldet, um es vor weiteren Enttäuschungen zu schützen.

Trotz dieser Herausforderungen bin ich überzeugt, dass Brieffreundschaften eine wertvolle Erfahrung für die Kinder sind. Sie lernen nicht nur zu schreiben und zu lesen, sondern auch Freundschaften zu schließen, Kulturen zu verstehen und die Welt mit anderen Augen zu sehen. Dies sind wesentliche Ziele der Freinet-Pädagogik, die den freien Ausdruck und die interkulturelle Kommunikation fördert. Ich hoffe, dass mehr Lehrpersonen den Mut finden, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, damit noch mehr Kinder die Freude und die Erfahrung einer Brieffreundschaft erleben können.

Am Ende des Tages zählt vor allem eines: die Freude in den Augen unserer Schülerinnen und Schüler und die unvergesslichen Erinnerungen, die wir gemeinsam schaffen. Durch die Verbindung von Klassenkorrespondenzen mit den Prinzipien der Freinet-Pädagogik können wir die Lernmotivation und die sozialen Fähigkeiten der Kinder nachhaltig fördern und ihnen wertvolle Lebenserfahrungen vermitteln.

*Laura Steinkellner*

# Von den Kindern geplantes Fußballturnier in der Schule

## - eine Idee aus dem Schulparlament

### Die Idee war...

Ende Jänner schlug bei einer Sitzung des Schulparlaments ein Kind aus der FA-Klasse vor, dass seine Klasse ein Fußballturnier mit allen Klassen der Schule machen könnte. Bei einigen Kindern, vor allem den älteren, stieß dieser Vorschlag auf großes Interesse. Das wollten sie machen!

Ich gebe zu, dass ich nicht begeistert war: Bei Fußball kenne ich mich gar nicht aus, Sport ist nicht mein Ding und ein Turnier schon gar nicht. Die Lehrerinnen der FA-Klasse wollten die Idee nicht als Klasse umsetzen, aber die Freizeitpädagogin der FA-Klasse organisiert mit mir das Schulparlament und sie wollten die Idee der Kinder aufgreifen. Also machten wir zwei uns doch an die Organisation.



### Die Planung beginnt...

Im Februar fand das erste Treffen der Organisations-Gruppe (Orga-Gruppe) statt. An die 10 Kinder aus 5 Klassen trafen sich, um mit der Planung zu beginnen. Später kamen noch weitere Kinder dazu, sodass an die 30 Kinder mitplanten.

Die Kinder der 4c hatten schon ein Formular entworfen mit dem sie alle Klassen fragten: „Möchtest du beim Fußballturnier mitspielen?“ Es meldeten sich aus allen Klassen Kinder, die mit-

spielen wollten. Bei manchen sehr viele, bei anderen nur 3-5 Kinder. Schon Anfang März hatten alle Klassen den Orga-Kindern der 4c rückgemeldet, wer mitspielen wollte.

**Fußballturnier**  
Klasse: 4b  
Möchtest du beim Fußballturnier mitspielen? ☒ Ja ☐ Nein  
Name der Kinder:  
Eda, Marvin, Marvin, Tiana, Kaleb, Seda,  
Sami, Eni, Adnan, Mahdi, Lukas, Sami, Anson, Sami,  
ALEX (Trainer)  
Bitte bis 8.3.2024 persönlich in der 4C abgeben!!!

Die Orga-Gruppe traf sich alle 3 Wochen für eine halbe Stunde zur weiteren Planung. Zu dieser Gruppe luden wir Erwachsenen ein, suchten einen Raum, moderierten und protokollierten die Besprechungen. Diskutiert und beantwortet wurden viele Fragen:

Wann spielen wir?

Wo spielen wir?

Wer spielt gegen wen?

Wie lange spielen wir (20 Minuten oder doch eher 10 Minuten)?

Wann können wir mit dem Turnier starten?

Wo ziehen sich die Sportler:innen um?

Mit welchem Ball spielen wir?

Nach welchen Regeln spielen wir?

Wo trinken wir Wasser, wenn es heiß ist?

Dürfen andere zuschauen kommen?

Der Ablaufplan für 14 Klassen war nicht so einfach. Schnell war klar, dass es fairer ist, wenn die 1. Klassen gegen 1. Klassen und die 4. Klassen gegen 4. Klassen spielen würden. Das ging sich bei einer geraden Gruppenanzahl auch gut aus. Aber was sollten wir mit den Mehrstufenklassen machen (3 Klassen, die passen sonst nicht dazu)? Ein

Schüler entwarf ein Konzept, das wir beim nächsten Treffen diskutierten und auch umsetzten. Wir schrieben einen Infocettel für Kinder und einen für Pädagog:innen, um die wichtigsten Punkte zu kommunizieren.

Einmal traf ich den Lehrer, der Schiedsrichter sein sollte. Zu unserem großen Glück war er begeistert von der Idee und er ist im Leben außerhalb der Schule auch Fußballtrainer. Einiges war dann klarer: Es spielen 8 Kinder pro Gruppe, 10 Minuten ist eine gute Zeit, wir spielen an einem Nachmittag das ganze durch, es braucht keinen Seitenwechsel bei 10 Minuten.

Zum letzten Treffen der Orga-Gruppe luden wir auch den Schiedsrichter ein. Das war sehr produktiv und die letzten Fragen der Orga-Gruppe konnten geklärt werden.

Einige Klassen organisierten sich selbst T-Shirts: Manche hatten Shirts gebatikt (in Werken), andere hatten sich Shirts mit Namen und Nummern bedrucken lassen.

Ein Kind druckte zu Hause mit einem 3-D-Drucker Pokale für die Sieger, ein anderes entwarf Urkunden für alle Klassen, die mitmachten.

Schwieriger als erwartet wurde es, die Pädagog:innen der Klassen/Gruppen



mit ins Boot zu holen: Ich wollte, dass die anderen „keine Arbeit“ mit dem Event hatten, aber Lehrer:innen die Verantwortung „abzunehmen“, gelang nicht. Andere wiederum hatten die Infos, die wir kommunizierten, nicht gelesen und fragten alles extra nach. Das war der mühsame Teil der Organisation für meine Kollegin und mich.

### Der Tag des Turniers war gekommen...

Das Turnier verlief dann ganz gut! Es war ein sonniger, heißer Tag. Wir spielten am Donnerstag in der vorletzten Schulwoche von 13:30-17:00. Als 5 und mehr Klassen gleichzeitig am Sportplatz waren und ihre Teams anfeuerten, war die Begeisterung der Kinder und einiger Kolleg:innen riesig!

Es gab sogar auch professionelle T-Shirts zum Wenden (grün-orange), ein Kind hatte sie in seinem Fußballverein ausgeborgt. Manche Gruppen hatten Fanplakate mit, andere sprangen als Cheerleaders herum. Eine Schülerin versuchte sich als Reporterin mit einer Kamera.

Die Spiele waren sehr spannend, die Stimmung war gut und es gab nur kleine Verletzungen.

| FußballTurnier-Infos      Donnerstag, 20. Juni 2024, 13:30-16:46                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                              |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| für Kinder, die mitspielen:                                                                                                                                                      | für Pädagog:innen:                                                                                                                                                                           |
| Wir spielen am Sportplatz.                                                                                                                                                       | Die Kinder kommen zu ihrer Spielzeit umgezogen auf den Sportplatz.                                                                                                                           |
| Gerfried ist unser Schiedsrichter.                                                                                                                                               | Nicht-Nami-Kinder melden sich bei Eva N. an (Sportplatz) und bringen die Einverständnis ihrer Eltern mit (Elternbrief abschnitt).                                                            |
| Du ziehst dich vor dem Spiel in deiner Gruppe/Klasse um.                                                                                                                         | Am Freitag beim Schulsingen werden die Sieger geehrt und den OrganisationsKindern wird gedankt.                                                                                              |
| Jede Gruppe spielt mit 8 Kindern (7 am Feld, 1 im Tor). Wir spielen auf das ganze Feld und jedes Spiel dauert 10 Minuten (ohne Seiten wechseln!).                                | Die Kinder der Nami und die, die spielen, können freiwillig zuschauen, niemand muss.                                                                                                         |
| Wenn du kein Nami-Kind bist, meldest du dich beim Eva am Sportplatz, dass du da bist.                                                                                            | Die Lernstunden sind an dem Tag nicht so wichtig (wenn die Klasse gerade spielt, dann spielt sie). Pädagog:innen können auf die Kinder schauen, die sich nicht interessieren oder mitkommen. |
| Wir spielen mit dem Ball von Sebastian (FB) (Ersatzbälle: Adam FA und Juri 4c).                                                                                                  | Eltern können <u>nicht</u> zuschauen. Sie können zum Singen und der Ehrung kommen (21.6.).                                                                                                   |
| <u>Fußballregeln:</u><br>bei unentschieden gibt es 11-Meter-Schießen<br>bei Punktgleichstand ( 2 Pkt = Sieg, 1 Pkt. = unentschieden, 0 Punkte = verloren) zählt die Tordifferenz |                                                                                                                                                                                              |



Nach Ende der Spiele wurden leider auch einige Tränen vergossen, weil ein Spiel oder das Turnier verloren wurde. Unser Schiedsrichter war wunderbar und hat 3 1/2 Stunden in der Hitze die Spiele geregelt.

Zwischendurch gab es eine Beschwerde einer Nachbarin: die Kinder am Sportplatz seien zu laut. Der Direktor der benachbarten Mittelschule kam nachschauen, es war nicht die erste Beschwerde in diesem Schuljahr.

Am nächsten Tag beim Schulsingen wurden die Siegerteams geehrt und es gab auch ein großes „Danke“ mit Schokolade von der Fr. Direktorin an alle Kinder des Orga-Teams. Sie hatten wirklich viel zustande gebracht!



### Was würden wir (Erwachsenen) nächstes Mal anders machen?

- Mit der Zeit hatten wir uns verschätzt: 15 Minuten pro Spiel sind zu wenig: 10 Minuten Spielzeit waren gut, danach bräuchte es 10 Minuten zum Wechseln (Teams aufs Feld holen, Shirts tauschen, kurze Einführung in die Regeln, Nachspielzeit beim Elfmeterschießen).

- Es braucht eine Info an Eltern, auch an die, die es nicht betrifft. Sie wollen einfach alles wissen und reden sonst untereinander mit verschiedenen Infos (am Thema vorbei).

- Die Freizeitpädagog:innen wünschen sich das nächste Turnier am Vormittag statt am Nachmittag. Da ist es mit der Abholung am Ende klarer und es sind alle Kinder in der Schule. Ich hatte gedacht, am Nachmittag ist es einfacher, weil

nicht mehr alle Kinder da sind und die Freizeitpädagog:innen sind manchmal flexibler als die Lehrer:innen.

### Was wir Pädagoginnen gelernt haben...

Unser Schiedsrichter (eine erwachsenen Person, in unserem Fall ein Lehrer) war eine enorm wichtige Person beim Turnier! Hier einen Experten/ eine Expertin zu Hilfe zu holen, ist wichtig.

Beim Planen des Ablaufs mussten meine Kollegin und ich umdenken: wir hatten immer den Drang, dass das ganze „gerecht“ ablaufen müsse und möglichst alle gleich oft spielen sollten. Aber ein Turnier funktioniert mit Ausscheiden: manche spielen öfters, andere seltener.

Jetzt wissen wir, wie es geht. Ganz ehrlich: ich bin stolz, dass die Kinder mit Unterstützung unsererseits so etwas organisiert haben und soweit alles geklappt hat! „Schau ma amal“, ob das ein neuer Fixpunkt wird oder was sich die Kinder im kommenden Jahr im Schulparlament wünschen.

Eva Neureiter  
OVS 14., Zennerstraße 1  
1140 Wien

Fotos: Spiel, Pokal, Urkunde, Infozettel, Spielplan

| Zeit           | Gruppen                             |
|----------------|-------------------------------------|
| 13:30 Spiel 1  | 1a/1c gegen 1b                      |
| 13:45 Spiel 2  | 2a gegen 2b                         |
| 14:00 Spiel 3  | Sieger Spiel 1 gegen Sieger Spiel 2 |
| 14:15 Spiel 4  | 3a gegen 3b                         |
| 14:30 Spiel 5  | 3c gegen 4c                         |
| 14:45 Spiel 6  | 4a gegen 4b                         |
| 15:00 Spiel 7  | Sieger Spiel 4 gegen Sieger Spiel 5 |
| 15:15 Spiel 8  | Sieger Spiel 6 gegen Sieger Spiel 4 |
| 15:30 Spiel 9  | Sieger Spiel 5 gegen Sieger Spiel 6 |
| 15:45 Spiel 10 | FA gegen FB                         |
| 16:00 Spiel 11 | FB gegen FC                         |
| 16:15 Spiel 12 | FC gegen FA                         |
| 16:30 Spiel 13 | Sieger aller 3+ 4 gegen Sieger MSKs |

voraussichtliches Ende: 16:45

## Herzliche Glückwünsche zur Pensionierung

*liebe Edith!*



Ende August 2024 beendete Edith Keiblinger ihre Arbeit als Direktorin der Volksschule Steyrling. Zwanzig Jahre leitete sie diese Kleinschule, die letzten 6 Jahre als einklassige Volksschule.

Am Ende von Ediths Ausbildung auf der PÄDAK 1992 wurde eine Ausstellung zu Reformpädagogik veranstaltet. Ein Raum war damals „Freinet“ gewidmet. Edith fühlte sich sofort verstanden und bestellte sich die Zeitung „Fragen und Versuche“ der deutschen Freinetbewegung und kaufte sich eine Rechtschreibkartei! Auf der Suche nach Gleichgesinnten stieß sie über Gespräche mit Kolleginnen auf Martin Merz. 1996 (nach 14 Jahren pädagogischem Herumtapsen!) las sie in einer Lehrerzeitung ein Inserat über das Gründungstreffen des Freinetvereins OÖ in Weikersdorf. Kurzentschlossen meldete sie sich an und kam endlich in Kontakt mit praktizierenden Freinetpädagog:innen. Es folgten pädagogische Treffen in der Volksschule Kirchberg bei Hanni Rendl und die erste Freinetfachtagung in Vorarlberg. Es folgten viele weitere Fortbildungen und Treffen, aus denen Edith ihre Ideen und ihren Mut zur Veränderung bekam. Schließlich wurde ihre Arbeit auch von ihrer Vorgesetzten unterstützt.

Anfang August habe ich sie gemeinsam mit zwei Kolleginnen besucht und Rückschau gehalten auf ihre Zeit als Lehrerin und Direktorin.

Für alle die Edith nicht kennen, ein kurzer Lebenslauf: Edith wurde 1962 in Linz geboren und wuchs in der Nähe des Südbahnhofmarktes auf. Sie erinnert sich noch gut an die Marktbesuche in der Früh vor Schulbeginn mit ihrer Mutter. Vor allem die kleinen Küken (ein Küken so lange ruhig halten, bis es einschläft) hatten es ihr sehr angetan. Ihre Volksschulzeit verbrachte sie in der Diesterwegschule. Von ihrer ersten Lehrerin in ihrer freigeistigen, kreativen Art nicht verstanden, fühlte sie sich oft gedemütigt. In einer besonders unangenehmen Situation beschloss Edith Lehrerin zu werden und Kinder nie, niemals in solche Situationen zu bringen!! (Aufgabe und Bürde) Nach der Volksschule besuchte sie die Körnerschule und anschließend die Pädagogische Akademie der Diözese. 1982 war Edith mit ihrer Ausbildung zur Volksschullehrerin fertig. Sie kann sich noch gut an den Tag erinnern, an dem sie und ihre Studienkolleginnen ihre ersten Stellen zugeteilt bekamen. Damals fand die Bezirkszuteilung aller fertigen Lehrerinnen im Vereinshaus in Linz statt. Die Schulinspektoren der Bezirke saßen in den angrenzenden Räumen und teilten die Junglehrer Schulen zu. Edith bekam eine Stelle im Bezirk Braunau. (Wo ist das??) Damals lernte sie eine andere junge Lehrerin kennen, die das gleiche Schicksal teilte und mit der sie sich gleich anfreundete. Der



Inspektor von Braunau bemerkte die Verzweiflung der beiden jungen Lehrerinnen und schickte sie gemeinsam nach Hochburg Ach an die deutsche Grenze. In dieser Schule herrschte ein strenges Regiment und die Kinder freuten sich sehr über ihre netten jungen Lehrerinnen. Auch die Eltern waren froh über die beiden jungen Kolleginnen. Edith erzählte, dass sie ein halbes Jahr lang, jeden Tag von den Kindern ein Geschenk bekam. Die Kinder blühten auf und redeten in der Garderobe beim Umziehen. (Man stelle sich das mal vor!!) Daraufhin ließ der Direktor die beiden jungen Lehrerinnen wegen fehlender Disziplin an andere Schulen versetzen. Es folgten 6 weitere Schulen (auf der Walz). 1987/88, nach 20 Jahren im Schulsystem, nahm Edith ein unbezahltes Freijahr, und reiste mit ihrem damaligen Partner nach Spanien, Portugal und sogar nach Marokko und Algerien. Nach einer Autopannde in der Wüste von Algerien kehrten sie nach einer notdürftigen Reparatur des Kupplungsseils wieder nach Österreich zurück. Auf einem Bauernhof in Hinterstoder, wo sich Edith als Ziegenbäurin (jetzt bin ich schon mal da) versuchte, bekam sie ihr erstes Kind, Julian und zwei Jahre später Sandro. Ab 1992 arbeitete sie in der zweiklassigen Volksschule Steyrling, lernte Werner, ihren Lebenspartner kennen. Sie entwickelte Lernzielhefte für die Kinder, um selbstbestimmtes Arbeiten zu unterstützen und der Unnötigkeit der Notengebung eine Alternative aufzuzeigen.

1993 wurde Edith noch einmal Mutter von Zwillingen, Lenni und Laurin. Sie teilte sich ihre Dienststelle und die Kinderbetreuung mit ihrem Partner Werner, der auch Volksschullehrer ist. Ab dem Jahr 2000 übernahm sie mehr Stunden und ab 2004 wurde sie Direktorin der Volksschule Steyrling für die nächsten 20 Jahre! Ab dem Schuljahr 2017/18 war die Schule nur mehr einklassig und Edith unterrichtete von da an alle vier Schulstufen gemeinsam. „Das ist genau die richtige Schulform für mich!“ Dies erforderte viel Geschick und ein System, wo die Kinder ihre Arbeit

größtenteils selbständig machen können. Dazu ein Zitat von Edith: „Die Arbeit als Lehrerin (als Mensch überhaupt) ist ein ewiges Ringen und sich weiterentwickeln, man ist nie am Ziel! Lernen bedeutet, sich selbst besser kennen zu lernen!“ (klingt doch interessant) Damals wurden die Lernfortschrittheften als Grundlage für Planarbeit über das ganze Schuljahr weiterentwickelt.

#### Persönliches von Edith:

Edith liebt klassische Musik! Diese Liebe hat sie dazu motiviert mit den Kindern täglich Flöte zu spielen, anfangs am Nachmittag als Freigegegenstand, später, als die Stunden gekürzt wurden, in der Pause und zuletzt in der Früh vor Unterrichtsbeginn. Am Ende jedes Schuljahres gab es dann ein Flötenkonzert mit allen Kindern für die Eltern. In Steyrling begann ein Schultag nicht mit einer Schulglocke, sondern mit einem klassischen Musikstück. Musikunterricht war für Edith als Junglehrerin eine Herausforderung, da sie, wie viele andere Lehrerinnen, Schüler hatte, die nicht singen wollten und störten oder nicht mitmachten. Als erste Reaktion vermied sie dann den Musikunterricht, aber dann erkannte sie, das sei unfair den Kindern gegenüber, die gerne singen. Nachdem sich durch diese



dringende Erkenntnis ihre innere Einstellung verändert hatte, funktionierte der Musikunterricht viel besser.

Um Probleme im Unterricht zu bewältigen, braucht es weniger konkrete Verhaltenstipps als Änderungen im System, oder auch des eigenen Blickwinkels, die Überprüfung des eigenen Verhaltens.

Edith erzählt, dass sie immer getrieben war von der Idee es besser zu machen. 2014 bei einer Reise im Winter nach Lappland war da plötzlich die befreiende Erkenntnis, „Ich muss mir und den anderen nichts mehr beweisen“. Durch diese neue Leichtigkeit löste sich jahrelang mitgetragener, einschränkender Ballast. (Manche Entwicklungen haben eben ihren eigenen Zeitplan – man muss es nur dawoarten mögen.)

In den letzten 6 Dienstjahren arbeitete Edith mit einem von ihr immer weiterentwickelten Lernfortschritteheft, wo sie die Arbeit der Kinder über alle vier Volksschuljahre dokumentierte. Die Kinder bekamen auch ihre Lernziellisten, mit denen sie sich ihre Arbeit selbst einteilen konnten.

Lieblingsvorlesebücher: Insu Pu und Bärli Hupf von Mira Lobe

Was ihr wichtig ist:

Toleranz, Achtsamkeit, Dankbarkeit, Wertschätzung, Entwicklung ermöglichen.

Was sie mag:

miteinander - reisen, andere Länder entdecken, kochen, planen, Handarbeiten und die eigene Kleidung gestalten unter dem Motto: „Mode ist Kunst“

Tipps für junge LehrerInnen:

- Gleichgesinnte als Unterstützung suchen

- Bei Konflikten zwischen den Kindern sofort intervenieren! (immer auch ein Scherzchen in der Hinterhand haben, um blöde Situationen zu entschärfen)

- Schwierige Kinder unterstützen, aggressives und beleidigendes Verhalten nicht persönlich nehmen! Ich agiere wie ein Coach, ich bin da, um dir zu helfen! Ich sehe dein Problem, dein Ringen, komm, wir gehen das jetzt an, ich unterstütze dich!

- Bei allen Schwierigkeiten ist ein positives Endergebnis für das Kind unabdingbar.

Wir wünschen Edith für ihre Pension Gesundheit, ein glückliches Leben im Kreise ihrer Familie, viele schöne Reisen und hoffen, dass wir sie auch in Zukunft bei unseren Treffen dabei haben werden!

*Birgit Gubo*

# *Freizeit ist Kinderrecht!*

## *Was wurde aus den Protesten der Freizeitpädagog:innen?*

Liebe Leute,

ihr habt euch vielleicht gefragt, was aus der Protestbewegung der Freizeitpädagog:innen gegen die geplante Gesetzesreform des Herrn Polaschek zur Assistenzpädagogik geworden ist.

Es schaut alles so aus, als wäre das Thema bis zur Wahl einmal vom Tisch, an dem nicht nur sehr engagierte Betriebsrät:innen von Trägervereinigungen schulischer Freizeitpädagogik aus ganz Österreich, sondern auch Geschäftsführer eben dieser, dem Herrn Minister gehörig ihre Meinung zu seiner unausgegorenen Reformidee gesagt haben.

Begleitet waren diese Gespräche unerlässlich von Streikdrohungen und Protestaktionen, vor allem der BiM Kolleg:innen in Wien, aber auch aus Kärnten, Salzburg und der Steiermark. Der Betriebsrat der BiM hat erfolgreich eine Funktionär:innenstruktur, genannt Teamdelegierte aufgebaut, um schnell und effektiv zu Aktionen mobilisieren zu können. An den meisten Standorten geben Teamdelegierte nötige Informationen und Protestmaterial weiter, stehen Fragen zur Verfügung, machen den Kolleg:innen Mut und geben dem Betriebsrat Rückmeldung zum Zustand der Standorte und der Aktionsbereitschaft der Kolleg:innen.

Auch wenn einige der Streiks und Aktionen dieses letzten Schuljahres nicht erfolgreich durchgeführt werden konnten oder nicht zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten führten, war es ein großer Schritt für viele Kolleg:innen sich für ihre Arbeitsbedingungen und damit auch für den sozialen Zustand an den Schulen zu engagieren.

Die irrwitzige Idee, den Lehrer:innenmangel, sowie den Mangel an weiteren Fachkräften aus dem sozialen, sprachlichen und inklusiven Bereich durch Einsparungen bei den Gehältern der Freizeitpädagoginnen zu lösen, muss-

te scheitern. Überhaupt glaubt wohl niemand, die schon länger als das Problemmonat im österreichischen Schulsystem beschäftigt ist, dass eine weitere Reform aus dem Bildungsministerium nachhaltige Verbesserungen für dieses thesesianische Schulsystem bringen kann.

Die öffentliche Schule braucht einen Reset. Schule muss den Bedürfnissen und der Entwicklung der Kinder dienen.

Es ist höchste Zeit, die Schule in Österreich der kapitalistischen, industriellen Kriegslogik zu entreißen, die gehorsame Ressourcen benötigt, die fähig sind, die Uhr zu lesen und vorgekauft Wissen auf Befehl wieder auszuspuken.

Die Entwicklung der letzten 20 neoliberalen Jahre in der Schule, hin zu immer mehr standardisierten Tests, Noten, Rankings für die Erfolgreichen und möglichst getrennt davon Aufbewahrung des Rests und seiner Probleme durch viel zu wenig und schlecht bezahlte sozial Arbeitende, wird nicht durch eine Reform gelöst werden.

Auch der schönste und beste Ausbau eines Hauses, das im Sumpf am rutschenden Hang steht, wird seine Zwecke nicht erfüllen.

Die Reformen und Reförmchen der Regierungen der letzten 20 Jahre arbeiten alle auf eines hin: den Tod der öffentlichen Schule. Schule, wie die Gesundheits – und soziale Versorgung sind einzusparende Budgetposten unter Behauptung des genauen Gegenteils. Soweit zum rutschenden Hang.

Schule als Zuchtort einer bürgerlichen Klasse, die sich auf den Schultern der Anderen, die in den Schulen dazu diszipliniert werden, erhebt, ist aber älter. Die Geschichte der Schule in Österreich, aus den Anfängen der Industrialisierung unter Maria Theresia, deren Heer unter Fachkräftemangel litt, die Schule in Österreich mit ihren klerikalen und faschistischen Abgründen sowie ihrer

immerwährenden Tendenz, die kapitalistische Elite aufrecht und die Anderen klein zu halten, gehört aufgearbeitet und überwunden.

Statt dessen bleiben viele Lehrer:innen ihr Leben lang in ihren bürgerlichen Standesdünkeln, schlucken eine Bildungsreform nach der anderen und sind billig mit einem Jobticket abzuspeisen.

Den Anderen gegenüber, sind es jetzt organisierte Freizeitpädagog:innen, Fremdsprachenlehrer:innen oder Kinder aus bildungsfernen Haushalten begegnen sie im besten Fall mit gönnerischem Wohlwollen, werden aber nie ihre Defizitorientiertheit vergessen.

Da wird die nicht vorhandene Arbeitsmoral der Freizeitpädagog:innen regelmäßig beschworen, die ja eh nur zuschauen, nix hackeln und in den Krankenstand gehen, weil die bewusste Arbeitsverweigerung als Waffe der Werktätigen im bürgerlichen Bewusstsein nicht wahrgenommen werden darf.

Da werden fehlende psychologische Atteste der Kinder, als elterlicher Mangel herangezogen, als unterrichterschwerende Faktoren, weil inklusive Schulen nicht gedacht werden können.

Kinderrechte, Vielfalt und Humanismus, das Wahre und das Schöne müssen aber endlich wahrgenommen und gelebt werden, soll sich die Schule zum Positiven verändern.

Wahr ist, dass die Freizeitpädagog:innen dem Bildungsministerium lautstark gekontert und ein Jahr lang gekämpft haben gegen untragbare Verschlechterungen, für

sich selbst, ihre Gehälter und für die sozialen Aufgaben einer Schule, wie Sprachförderung, Inklusion und soziale Bildung, die sie sich unterbezahlt und nicht dazu ausgebildet nicht umhängen haben lassen.

Wahr ist, dass es die Kinder sind, die protestieren, sich festkleben und streiken, um die Gesellschaft wach zu rütteln, dass sich auch die Erde nicht zur ausbeutbaren Ressource eignet.

Schön ist, wenn sich Kinder oder in der Schule Tätige trotzdem zusammen organisieren, sei es nun in Klimastreiks oder im gewerkschaftlichen Kontext, um Schule als gesellschaftlichen Lernraum zu definieren.

Schön ist, wenn sich Lehrende vernetzen und gemeinsame Aktionen auf die Straßen bringen.

Schön ist der Mut zum Ungehorsam und die Freiheit, Schule anders als thesesianisch zu denken, nämlich als Ort des freien Ausdrucks, des kollektiven Lernens und des andauernden Austausches über die bewirkten Veränderungen.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein freinetisches Schuljahr.

Kraft, Mut und Kreativität zum Loslassen alter Muster und für den freien Ausdruck.

Frei nach Hannah Arendt: Niemand hat das Recht zu gehorchen, wo Unrecht geschieht.

Organisiert euch!

*Kommentare, Verwünschungen, Spam und konstruktive Kritik bitte an mich, Henrike, via elise*

# Arbeit mit Kindern innerhalb und außerhalb der Schule:

## Die Sozialpädagogische Gruppe von Skasiarchio in Aktion

In diesem Beitrag wird die kollaborative Arbeit der Sozialpädagogischen Gruppe von Skasiarchio vorgestellt und ihre Aktivitäten skizziert. Die meisten Mitglieder der Sozialpädagogikgruppe sind Lehrer:innen, die an öffentlichen Schulen im Herzen der multikulturellen Stadt Athen, Griechenland, arbeiten. Seit der Pandemie und bis heute versuchen diese Lehrer:innen, neue Bildungsräume außerhalb der Schule zu schaffen, um mit Schüler:innen und Familien in Kontakt zu treten. Insbesondere treffen sich die Mitglieder der Gruppe nach den Grundsätzen der Freinet-Pädagogik, planen und handeln gemeinsam, um in enger Zusammenarbeit mit den Aktivist:innengruppen und Basisorganisationen ihrer Gemeinden Verbindungen zu den Vierteln der Kinder und ihren öffentlichen Räumen herzustellen. Die Erfahrungen aus unserer Aktion führten uns zu nützlichen Ideen und Schlussfolgerungen, wie wir die Idee einer kooperativen, demokratischen und gemeinschaftsorientierten Schule erweitern und bereichern können. Indem sie sich mit den Menschen und Kollektiven der Gemeinschaft solidarisiert, gelingt es der Sozialpädagogik, die Mauern des Schulgebäudes zu überwinden und sich dem Kampf gegen die vom neoliberalen Kapitalismus diktierten Zwänge, die das Leben der Kinder beeinträchtigen, anzuschließen.



### Einleitung

Das Hauptziel dieses Papiers ist es, als kollektive Erzählung und Reflexion für die Menschen zu dienen, die in den letzten Jahren an der sozialpädagogischen Gruppe von Skasiarchio teilgenommen haben. Die Gruppe entstand während

der Quarantäne während der Pandemie von COVID-19, als Lehrer:innen und Schüler:innen sich nicht mehr in der Schule treffen konnten, da diese geschlossen war. Viele Mitglieder von Skasiarchio hatten bereits mit der Idee einer offenen Gemeinschaftsschule gearbeitet und beschlossen, sie durch die Idee und Praxis der Sozialpädagogik zu erweitern. Obwohl es sich nicht um einen akademischen Text handeln soll, besteht der Zweck dieses Papiers darin, Schlussfolgerungen aus den Erfahrungen zu ziehen, die sich aus den Aktivitäten der Gruppe in den letzten drei Jahren (2020-2023) ergeben haben. Außerdem sollen Verbindungen zu den theoretischen Grundsätzen der Freinet-Pädagogik und den Konzepten der Gemeinschaftsschule, wie wir sie verstehen, hergestellt werden. Durch diese Erkundung wollen wir Erkenntnisse und Überlegungen gewinnen, die unsere praktischen Erfahrungen mit diesen pädagogischen Rahmenwerken verknüpfen (Lahlou, Mpaltas & Karakatsani, 2017. Mpaltas, 2020).

### Die Pädagogische Gruppe von Skasiarchio

Skasiarchio ist eine pädagogische Gruppe, die Menschen aus verschiedenen Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Kultur und Kunst zusammenbringt, aber hauptsächlich aus Lehrer:innen besteht, die auf allen Ebenen der Bildung arbeiten. Skasiarchio wurde 2010 gegründet, in einer Zeit, in der strukturelle Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in den griechischen Schulen und in der Gesellschaft insgesamt noch deutlicher wurden.

Die Lehrer:innen von Skasiarchio, auch bekannt als die griechische Freinet-Bewegung, sind von der Arbeit des französischen Lehrers Celestin Freinet und seiner kooperativen Pädagogik inspiriert. Seit der Gründung von Skasiarchio arbeiten die Mitglieder weiter zusammen, um zu diskutieren, Meinungen auszutauschen, Ideen zu teilen

und Vorschläge zu machen, wie eine Schulkultur entwickelt werden kann, in der die Demokratie durch die tägliche Praxis gefördert wird. Für die Skasiarchio-Lehrer:innen wird Demokratie durch die an den griechischen Kontext angepassten Freinet-Techniken verwirklicht, z.B. durch Klassenversammlungen, Studienbesuche in der Nachbarschaft, Schüler:innenzeitungen, schulinterne Korrespondenz, freie Texte, kleine Bücher, Radiosendungen und Kino. Außerdem haben die griechischen Freinet-Lehrer:innen von Anfang an mit der Idee einer Schule experimentiert, die für die lokale Gemeinschaft offen ist und eine lebendige Beziehung zu ihr hat.

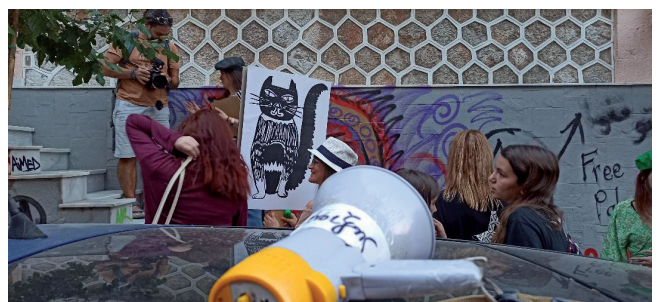


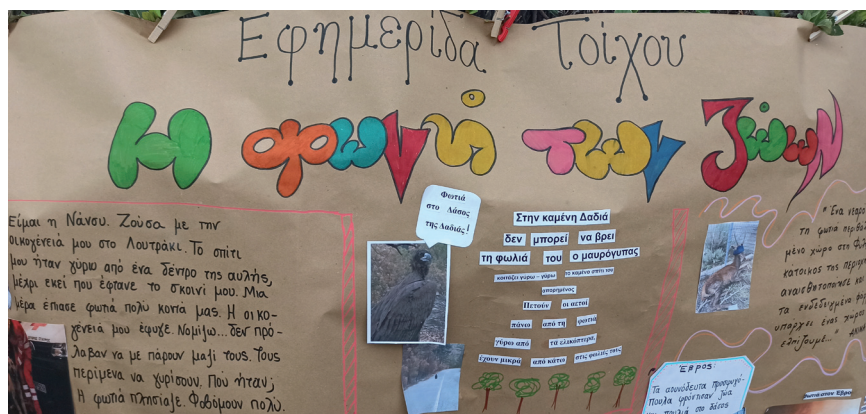
### **Die wichtigsten Grundsätze und Werte der Freinet-Pädagogik**

Die Freinet-Pädagogik ist ein kooperativer, demokratischer und auf Lernende zentrierter Ansatz, der den Schwerpunkt auf Erfahrungslernen, demokratische Werte und die Einbeziehung von Erfahrungen aus dem wirklichen Leben in den Bildungsprozess legt. Zu den wichtigsten Grundsätzen und Werten der Freinet-Pädagogik gehören freie Meinungsäußerung und Kommunikation, wobei die Schüler:innen ermutigt werden, sich frei zu äußern und ihre Gedanken, Ideen und Gefühle mitzuteilen. Außerdem betont die Freinet-Pädagogik den Einsatz von Arbeitsmethoden und Techniken, die aktives Erfahrungslernen fördern. Das Lernen durch praktische Erfahrungen und Projekte, wie z. B. Drucken, Korrespondenz und Beobachtung, wird als entscheidend für die intellektuelle und soziale Entwicklung der Schüler:innen angesehen. Zusammenarbeit und kooperatives Lernen sind zentrale Elemente der Freinet-Pädagogik. Die Schüler:

innen werden ermutigt, gemeinsam an Projekten und Aktivitäten zu arbeiten in der Überzeugung, dass kooperatives Lernen soziale Fähigkeiten, Teamarbeit und ein Gemeinschaftsgefühl unter den Schüler:innen fördert (Lahlou, Mpaltas & Karakatsani, 2017. Freinet, 1974. Freinet, Clandfield & Sivell, 1990).

Im Mittelpunkt der Freinet-Pädagogik steht die Förderung und Umsetzung demokratischer Werte im Klassenzimmer. Die Schüler:innen werden in Entscheidungsprozesse einbezogen, und es wird Wert auf Gleichheit und Respekt für jede/n Einzelne/n gelegt. Ein zentraler Wert dieses Ansatzes besteht darin, dass demokratische Praktiken im Unterricht zur Entwicklung verantwortungsbewusster und engagierter Mitmenschen beitragen. Darüber hinaus wird den Schüler:innen ein gewisses Maß an Freiheit und Autonomie beim Lernen eingeräumt. Sie haben die Möglichkeit, Themen, Projekte und Methoden zu wählen, die sie interessieren. Autonomie fördert das Verantwortungsbewusstsein, die Motivation und ein echtes Interesse am Lernen. Schließlich fördert dieser Ansatz die Beobachtung der natürlichen Umwelt und das Experimentieren als Lernmethoden, davon überzeugt, dass Erfahrungen aus erster Hand und Beobachtungen zu einem tieferen Verständnis der Welt beitragen und dass Schüler:innen lernen, indem sie sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinandersetzen. Der zugrunde liegende Wert ist, dass Bildung über isolierte Fächer hinausgehen und mit den Realitäten des Lebens, der Gesellschaft und der Welt verbunden sein sollte. Diese Grundsätze und Werte bilden zusammen eine Bildungsphilosophie, die die Lernenden in den Mittelpunkt stellt, die aktive Beteiligung und Zusammenarbeit betont und darauf abzielt, die Schüler:innen





auf eine aktive und verantwortungsvolle Bürger:innenschaft vorzubereiten (Lahlou, Mpaltas & Karakatsani, 2017. Freinet, 1974. Freinet, Clandfield & Sivell, 1990).

### Die Gründung der Gruppe für Sozialpädagogik

Im Jahr 2020 jedoch diktierten die durch die Pandemie verursachten restriktiven Maßnahmen, dass die Schulen online gehen sollten. Wir waren alle gezwungen, uns voneinander fernzuhalten. Da begannen wir uns zu fragen: Wie können unsere Schulgemeinschaften zusammenbleiben, wenn wir gezwungen sind, auf Distanz zu gehen? Wie können wir in unseren Schulen Demokratie erreichen, wenn unser Leben ständig überwacht wird? Wie können Zusammenarbeit und Integration in der Isolation erreicht werden? Wie können wir uns überhaupt vorstellen, dass die sich abzeichnenden Ungleichheiten umgekehrt werden, während viele unserer Schüler:innen und Familien jetzt noch weniger Zugang zu grundlegenden Ressourcen haben?

Aber das war noch nicht alles. Die neolibérale und neokonservative Agenda der neuen Regierung wirkte sich noch stärker auf unsere Gemeinden und das Leben unserer Schüler:innen aus: Die rasche Privatisierung unserer öffentlichen Räume, die Kommerzialisierung öffentlicher Ressourcen, die Kriminalisierung der Solidarität, das Verbot öffentlicher Demonstrationen, die diskriminierende Politik und die staatliche Gewalt gegenüber Staatsbürger:innen und Nicht-Staatsbürger:innen verstärkten die bestehenden Ungleichheiten und verletzen die Grundrechte. Als

Reaktion auf diese feindselige Politik entstanden auf lokaler Ebene viele soziale Basisbewegungen, da die Menschen ihr Recht auf ihre Stadt zurückforderten.

Die Aktivitäten der Gruppe begannen mit der Übernahme der Philosophie der Sozialpädagogik. Aus unserer Sicht bezieht die Sozialpädagogik ihre grundlegenden Elemente aus der Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen, der Kritik an der traditionellen Schulbildung, der Förderung der Selbstverwaltung und dem Eintreten für Gemeinschaftlichkeit. Die Verpflichtung zu Engagement, Mission, Inklusion und die Neuausrichtung von Sinneserfahrungen zum Wohle der Kinder wird zu einem grundlegenden Aspekt. Dies bringt eine bewusste Auseinandersetzung mit Armut, Ungerechtigkeit und Unfreiheit mit sich und prägt sowohl die Konstitution als auch die Subjektivität der pädagogisch Handelnden.

### Die Idee der Sozialpädagogik

Karl Mager gilt weithin als der Vater der Sozialpädagogik. Er führte den Begriff 1844 als Alternative zur individualzentrierten Pädagogik und kollektiven Pädagogik ein. Mager legte den Grundstein für die Sozialpädagogik, indem er für die kontinuierliche Bildung des/der Einzelnen während seines gesamten Lebens eintrat und sich für eine inklusive Bildung für alle sozialen Schichten einsetzte. Seine Betonung der Gesellschaftskritik als Ausgangspunkt unterstrich die Notwendigkeit des gesellschaftlichen Engagements für die Verbesserung der Bildungs- und Lebensbedingungen benachteiligter sozialer Gruppen.

Im 20. Jahrhundert hat sich die Sozialpädagogik als Reaktion auf die Ereignisse rund um den Ersten und Zweiten Weltkrieg deutlich weiterentwickelt. Es ist jedoch wichtig festzustellen, dass der Bereich der Sozialpädagogik nie ein singulärer Raum war, sowohl in Bezug auf die Ideen und gemeinsamen Definitionen (sowohl akademisch als

auch nicht-akademisch) als auch in Bezug auf die praktische Umsetzung. Die Ideen und Grundsätze der Sozialpädagogik finden sich in verschiedenen Formen in vielen west- und osteuropäischen Ländern und darüber hinaus in einigen lateinamerikanischen Ländern (Ucar, 2013).

Als Konzept basiert die Sozialpädagogik auf humanistischen Werten und einem Bild von Kindern als aktive Akteur\*innen und kompetente, einflussreiche Menschen. Im Rahmen der Sozialpädagogik entstand eine transformative Konzeptualisierung von Kindern, die sie als von Natur aus gleichberechtigte menschliche Wesen ansieht. Beeinflusst von Pädagogen wie Korczak und der New-Education-Bewegung werden Kinder als einflussreiche, fähige und aktive Akteur\*innen gesehen. Häufig wird die Sozialpädagogik als „Bildung im weitesten Sinne“ bezeichnet, ein ganzheitlicher Ansatz für das Erfahrungslernen von Kindern mit Kopf, Herz und Händen (Moss & Petrie, 2019).

Sozialpädagogik geht über traditionelle Bildungssettings hinaus und umfasst ein breiteres Spektrum an sozialen und gemeinschaftlichen Kontexten. Die Sozialpädagogik legt den Schwerpunkt auf die Entwicklung der gesamten Person, wobei ihre kognitiven, emotionalen, sozialen und physischen Aspekte berücksichtigt werden. Der Aufbau positiver und unterstützender Beziehungen ist ein zentraler Aspekt der Sozialpädagogik. Ziel der Praktiker ist es, ein respektvolles und vertrauensvolles Umfeld zu schaffen, in dem sich der/die Einzelne wertgeschätzt und verstanden fühlt. Die Sozialpädagogik zielt darauf ab, den/die Einzelne/n zu befähigen, eine aktive Rolle in der eigenen Entwicklung und in den Gemeinschaften, denen er/sie angehört, zu übernehmen. Dazu



gehört die Förderung von Handlungskompetenz, Autonomie und Verantwortung. Die Sozialpädagogik fördert die Inklusion, schätzt die Vielfalt und erkennt die einzigartigen Stärken und Beiträge jeder/s Einzelnen an. Sie ist bestrebt, ein Umfeld zu schaffen, das offen, akzeptierend und respektvoll gegenüber Unterschieden ist. Sozialpädagogik beinhaltet oft praktisches, erfahrungsorientiertes Lernen. Aktivitäten und Erfahrungen sollen die persönliche und soziale Entwicklung fördern und es den Einzelnen ermöglichen, aus Interaktionen mit anderen und der Welt um sie herum zu lernen. Sozialpädagogik wird oft mit einem Engagement für soziale Gerechtigkeit in Verbindung gebracht. Praktiker\*innen können auf die Beseitigung sozialer Ungleichheiten und die Förderung einer gerechteren und ausgewogeneren Gesellschaft hinarbeiten (Cameron & Moss, 2011).

Sozialpädagogik kann als ein Ansatz begriffen werden, der soziale und pädagogische Interventionen und Perspektiven kombiniert, um die menschliche Situation zu verbessern und die Gesellschaft zum Besseren zu verändern (Stephens, 2013).

In Griechenland ist das vielleicht charakteristischste Beispiel für Sozialpädagogik die vielfältige Aktion der EAM mit der Einrichtung von EPON. Michalis Papamavros und Rosa Imvrioti sind einige seiner emblematischsten Persönlichkeiten (Chrysis, 2020).

### **Sozialpädagogik und soziale Bewegungen**

Wenn wir 2010 von einer Schule sprachen, die mit der Gesellschaft verbunden ist, können wir 2020 sagen, dass für die Freinet-Lehrer:innen die Gesellschaft selbst zur Schule wurde. In Solidarität mit den Kämpfen der Gemeinschaften beschloss Skasiarchio, eine Gruppe für Sozialpädagogik zu gründen, die ihre Aktionen mit den sozialen Bewegungen koordinieren sollte. Die Sozialpädagogik bezieht ihre Elemente aus der Zusammenarbeit mit den sozialen Bewegungen, dem Streben nach Selbstverwaltung und dem Kommunismus.

Die Freinet-Techniken enthalten Elemente der sozialen Bewegungen. Dazu gehören Versammlungen, Protokolle, Plakate, Kooperativen, Aktionen, Öffentlichkeit, Radio, Solidarität und Liebe zu den Institutionen, die wir selbst schaffen. Man könnte also sagen, dass die kollaborative Freinet-Pädagogik während und nach der Pandemie als Kompass für unsere sozialpädagogische Gruppe diente, um Interventionen in freien öffentlichen Räumen der Gemeinde zu entwerfen, die Kinder dazu einladen, sich an kollektiven Aktionen zu beteiligen, ihre Stimme zu nutzen, ihre Ansichten mitzuteilen und neue Räume in der Stadt einzufordern.

Die Beziehung zwischen sozialpädagogischen Praktiken und sozialen Bewegungen ist durch ein gemeinsames Engagement für soziale Gerechtigkeit, Eingliederung und die Befähigung von Einzelpersonen und Gemeinschaften gekennzeichnet. Die Sozialpädagogik mit ihrem Schwerpunkt auf ganzheitlicher Entwicklung, ihrem beziehungs-zentrierten Ansatz und ihrem Engagement für die Beseitigung sozialer Ungleichheiten stimmt eng mit den Zielen und Werten vieler sozialer Bewegungen überein. Sowohl die Sozialpädagogik als auch die sozialen Bewegungen teilen oft grundlegende Werte wie Gleichheit, Gerechtigkeit, Inklusivität und Respekt vor der Vielfalt. Die Sozialpädagogik betont die Befähigung der Einzelnen, eine aktive Rolle in der eigenen Entwicklung zu übernehmen. In ähnlicher Weise versuchen soziale Bewegungen häufig, marginalisierte oder unterdrückte Gruppen zu befähigen, für ihre Rechte einzutreten und einen positiven sozialen Wandel zu bewirken. Der Befähigungsaspekt der Sozialpädagogik kann mit den Zielen verschiedener sozialer Bewegungen übereinstimmen.

Die Sozialpädagogik betrachtet Bildung als eine transformative Kraft im Leben der Einzelnen und in der Gesellschaft insgesamt. Soziale Bewegungen erkennen oft die Rolle der Bildung bei der Bewusstseinsbildung, der Infragestellung gesellschaftlicher Normen und der Förderung von Veränderungen an. Die erzieherischen Aspekte der Sozialpädagogik können die erzie-

herischen und bewusstseinsbildenden Bemühungen der sozialen Bewegungen ergänzen.

In der Sozialpädagogik geht es oft um die Arbeit in Gemeinschaften und den Aufbau enger Beziehungen. Auch soziale Bewegungen stützen sich häufig auf das Engagement der Gemeinschaft und die Arbeit an der Basis, um Veränderungen zu bewirken. Der gemeinschaftsorientierte Ansatz der Sozialpädagogik kann zu den gemeinschaftsbildenden Bemühungen sozialer Bewegungen beitragen und sich mit ihnen decken. Die Solidarität in unseren Nachbarschaften ist eine Möglichkeit, Ungleichheiten in den Bereichen Ernährung, Bildung, Freizeit und Kultur zu korrigieren. Für uns ist es entscheidend, dass wir uns durch die Sozialpädagogik an kollektiven Aktionen beteiligen, uns mit den sozialen Bewegungen vor Ort verbinden und unsere öffentlichen Räume verteidigen, die privatisiert und kommerzialisiert werden.

Die Sozialpädagogik steht als Kritik am herkömmlichen, traditionellen, hierarchischen Schulsystem, als alternativer Bildungsansatz. Durch die Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen, die sonst in unseren Schulen nicht erlaubt wären, lernen wir auch unsere Schüler:innen und unsere Gemeinschaften noch besser kennen. Sozialpädagog:innen, die in ihrem Umfeld aktiv sind, haben mehr Möglichkeiten, mit ihren Schüler:innen außerhalb des formalen Schulrahmens zu interagieren. So haben die Pädagog:innen mehr Freiheit, mit pädagogischen Instrumenten und Ansätzen zu experimentieren, die sonst nicht in die Schule passen oder dort nicht willkommen wären.



### ***Die Aktionen der Gruppe in den letzten drei Jahren***

Als wir begannen, während der Pandemie im Zentrum von Athen Aktionen zu planen und durchzuführen, stießen wir sehr bald auf einige wichtige Themen, die unsere Arbeit weiter beeinflussten. Eine Überlegung hat mit der Tatsache zu tun, dass Kinder mehr und mehr aus dem öffentlichen Raum verschwinden. Gleichzeitig werden die kinderfreundlichen öffentlichen Räume in der Stadt immer weniger. Durch sozialpädagogische Interventionen in der Gemeinde wollen wir zusätzliche öffentliche Räume in der Stadt identifizieren, die für Kinder zugänglich und nutzbar sind. Einige unserer sozialpädagogischen Gruppenaktionen fanden statt in: Athen-Hügeln, Parks, Plätzen und Straßen, selbstverwalteten Gemeinschaftsräumen und besetzten Häusern sowie bei Protesten und Festen. Auf dem Streif-Hügel, dem Finopoulos-Hügel, dem Fokionos Negri, der Platon-Akademie, aber auch in Exarchia machten die Kinder Radio, Puppentheater und Karagozis, arbeiteten mit Märchen, Kinderliteratur und Haikou, schufen Stiche und kleine Bücher.

Die Pandemie zwang uns, nach Wegen zu suchen, wie wir unsere Schüler:innen weiterhin treffen konnten, wenn die Schulen geschlossen waren. Nach drei Jahren Erfahrung können wir jedoch bestätigen, dass wir durch die Begegnung mit unseren Schüler:innen außerhalb der Schulmauern und -zeiten in sozialpädagogischen Kontexten stärkere Beziehungen nicht nur zu ihnen, sondern auch zu ihren Familien und ihren/unseren Gemeinschaften aufbauen konnten.

### ***Schlussfolgerungen***

Aus den Aktionen und Aktivitäten der Sozialpädagogikgruppe von Skasiarchio können wir einige vorläufige Schlussfolgerungen über die Verbindung der Philosophie der Sozialpädagogik mit der Freinet-Pädagogik ziehen.

Die Quarantäne während der Coronavirus-Pandemie veranlasste einige Mitglieder der Skasiarchia, neue Wege der Kommunikation und der Begegnung

mit ihren Schüler:innen und deren Familien zu suchen, Gründe für die Überwindung der Distanz, aber auch für die Schaffung von Bildungsräumen in der Gemeinschaft und der Nachbarschaft mit den Prinzipien der Freinet-Pädagogik als Kompass und der Neukonzeption einiger ihrer Techniken. In dieser Zeit entstanden nützliche Ideen und Schlussfolgerungen, um die Idee einer Schule zu bereichern, die kooperativ, demokratisch und offen für die Gemeinschaft ist und über die Mauern des Schulgebäudes hinausgeht. Der „Notfall“ der Pandemie hat eine neue Art des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Mauern aufgezeigt, die die pädagogischen und sozialen Visionen der Gruppe neu definiert hat. Schließlich unterstrich sie eine weitere wichtige Dimension, nämlich die Notwendigkeit, den öffentlichen Raum zu verteidigen und die Präsenz der Kindheit in ihm einzufordern, zumal der öffentliche Raum in dieser Phase immer mehr schrumpft.

Die Pandemie im Jahr 2020 hat uns aus der Schule geholt. Das Zentrum von Athen wurde zu einem Ort des Lernens für Kinder in öffentlichen Räumen, die von sozialen Bewegungen beansprucht wurden und die Erfahrung von Unschooling im Sinne des Widerstands gegen den herrschenden Bildungsdiskurs vermittelten.

Die Kombination der Prinzipien und Werte der Freinet-Pädagogik mit den Ideen der Sozialpädagogik kann einen umfassenden demokratischen und lernendenorientierten Ansatz für die Bildung schaffen. Beide Ansätze haben einige gemeinsame Prinzipien, wie z. B. die Konzentration auf die ganzheitliche Entwicklung der/des Einzelnen, die Bedeutung des Erfahrungslernens und die Betonung der aktiven Teilnahme und Zusammenarbeit. Dieser Ansatz kann die Freinet-Pädagogik mit ihrem Schwerpunkt auf Erfahrungslernen und Aktivitäten im wirklichen Leben ergänzen. In einem kombinierten Ansatz können Lehrer:innen ein Umfeld schaffen, das die Schüler:innen dazu befähigt, eine aktive Rolle in ihrer eigenen Bildung zu übernehmen und ein Gefühl der Autonomie und Handlungsfähigkeit zu fördern.

Die Freinet-Pädagogik beinhaltet oft praktisches, projektbasiertes Lernen. Die Sozialpädagogik kann dies noch verstärken, indem sie Erfahrungen aus der realen Welt und praktische Aktivitäten einbezieht, die nicht nur zum akademischen Lernen beitragen, sondern auch die persönliche und soziale Entwicklung fördern. Die Betonung der Sozialpädagogik auf Gemeinschaft und Beziehungsaufbau kann in die Freinet-Praxis integriert werden. Die Lehrer:innen können Projekte entwerfen, die eine Zusammenarbeit mit der lokalen Gemeinschaft beinhalten und die Schüler:innen ermutigen, ihre Lernerfahrungen mit realen Problemen zu verbinden. Die Freinet-Pädagogik ist für ihre demokratischen Grundsätze

bekannt, und auch die Sozialpädagogik ist demokratischen Werten verpflichtet. Die Betonung der Sozialpädagogik auf Inklusivität deckt sich mit den Grundsätzen von Freinet. Pädagog\*innen können Lernerfahrungen schaffen, die die Vielfalt würdigen und verschiedene Lernstile berücksichtigen, um sicherzustellen, dass das Bildungsumfeld für alle Schüler einladend ist.

Beide pädagogischen Ansätze legen Wert auf Reflexion. Die Lehrer:innen können Praktiken einführen, die die Schüler:innen dazu ermutigen, kritisch über ihre Lernerfahrungen, ihre persönliche Entwicklung und ihren Beitrag zur Gemeinschaft nachzudenken.



Die Fotos sind Aufnahmen von Aktionen mit Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum in Athen: 1: Am Platz des 1. Mai, 2: Radio im Park, 3: Suche nach Katzen, 4: Plakat gegen Rassismus, 5: Navarino-Park, ein von/ für Kinder(n) besetzter Ort, 6: Anti-Kriegs-Kundgebung, 7. Aktion 2000 Meter für Kinder statt für die U-Bahn

## Referenzen

Cameron, C., & Moss P. (2011). *Sozialpädagogik und die Arbeit mit Kindern und jungen Menschen: Where care and education meet*. Jessica Kingsley Publishers.

Chrisis, S. (2020). *Die Formulierung der Bildungspolitik während der Besatzungszeit. The case of the Higher Education Council (1941-1945)* [Η διαμόρφωση της εκπαιδευτικής πολιτικής στην περίοδο της Κατοχής. Η περίπτωση του Ανωτάτου Εκπαιδευτικού Συμβουλίου (1941-1945)]. Universität von Westmazedonien: Masterarbeit.

Freinet, C. (1974). *Pour l'école du peuple*. Maspero.

Freinet Célestin Clandfield D. & Sivell J. (1990). *Kooperatives Lernen und sozialer Wandel: ausgewählte Schriften von Célestin Freinet*. Our Schools/Our Selves Education Foundation.

Hämäläinen, J. (2003). *Das Konzept der Sozialpädagogik im Bereich der Sozialarbeit*. Zeitschrift für Sozialarbeit, 3 (1): 69-80.

Illich I. (1971). *Die Entschulung der Gesellschaft* (1. Harper Colophon). Harper Colophon.

Lahlou, S., Mpaltas, Ch., & Karakatsani, D. (eds.) (2017). *Célestin Freinet, Institutionelle und kritische Pädagogik. Für eine freie, offene und kooperative Schule* [Célestin Freinet, Θεσμική και κριτική παιδαγωγική. Για ένα ελεύθερο, ανοικτό και συνεργατικό σχολείο]. Athen: Ekdoseis ton Sinadelfon.

Moss, P., & Petrie, P. (2019). *Bildung und Sozialpädagogik: What relationship?* London Review of Education, 17 (3): 393-405. DOI <https://doi.org/10.18546/LRE.17.3.13>

Mpaltas, Ch. (2020). *Die Gemeinschaftsschule mit Freinet-Pädagogik* [Το Σχολείο της Κοινότητας με την παιδαγωγική Freinet]. Athen: Pädagogikgruppe „Skasiarchio“.

Stephens, P. (2013). *Sozialpädagogik: Herz und Kopf*. Vol. 24. BoD-Books on Demand

Ucar, X. (2013). *Erkundung verschiedener Perspektiven der Sozialpädagogik*, Education Policy Analysis Archives, 21 (36).

## Engagieren wir uns!

Die Freinet-Pädagogik hat sich nie nur an schulische Grenzen gehalten. Die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt, mit der Gesellschaft war bei den meisten engagierten Pädagog:innen ein Teil ihres Arbeitens. So ist uns in der pädagogischen Praxis Freier Ausdruck wichtig, demokratisches Denken und Handeln wird durch den Klassenrat gefördert.

Beim internationalen RIDEF-Treffen gibt es internationalen Austausch und Kooperation über Ländergrenzen hinweg. Nach jeder österreichischen Fachtagung Freinet-Pädagogik verabschieden die Teilnehmer:innen des „Ostertreffens“ eine Stellungnahme zu aktuellen bildungs-/politischen Themen.

Seit längerem im Schulwesen Tätige erzählen gern, was „früher“ alles möglich gewesen sei. Vieles wird aufgrund der Initiative Engagierter immer noch umgesetzt. Das Umfeld und institutionelle Vorgaben verhindern -erschweren zumindest- freinetische Praxis.

Die gegenwärtige Situation im österreichischen Schulwesen kommt häufig in den Medien vor, positive Meldungen sind dabei „selten“ zu finden. So ist es kein Zufall, dass sich in den letzten Jahren Bildungsinteressierte zu Initiativen wie „Schule brennt“, „Gemeinsame Bildung 2.0“, „Bessere Schule Jetzt!“, „ZuKul“, ... zusammengefunden haben.

Eine weitere wichtige Stimme im gesellschaftlichen Diskurs ist oder kann eine Gewerkschaft/ eine Teilgewerkschaft sein. Am 27./28. November finden in ganz Österreich Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen im Öffentlichen Dienst statt. Die Ergebnisse der PV-Wahlen werden dann auf die gewerkschaftlichen Gremien umgelegt. D.h. deine Stimme bei PV-Wahl in deinem Bezirk hat Auswirkung auf die Zusammensetzung der Gewerkschaftsspitze.

Deswegen hier der Aufruf an uns Freinet-Pädagogik-Interessierte, das aktive aber auch das passive Wahlrecht in Anspruch zu nehmen. Aktiv: Jede einzelne Stimme zählt!

Passiv: Jede Kandidatur zeigt unseren Kolleg:innen und in der Gesamtheit den Bildungsverantwortlichen in den Ministerien und in den Bildungsdirektionen, dass es engagierte Pädagog:innen gibt.

Uns wird oft vermittelt, dass Personalvertretung nur Dienstrechtexpertise, sei, dadurch werden natürlich Interessierte mit breiterem Zugang abgeschreckt. Personalvertretungs- und Gewerkschaftsengagement ist aber viel mehr.

Der Titel des Artikels „Engagieren wir uns!“ klingt vielleicht etwas platt, viele von uns sind ja beruflich und in unterschiedlichsten Bereichen sehr aktiv. Sich aktiv oder passiv in der PV und in der Gewerkschaft zu engagieren ist aber unumgänglich, wenn mensch sich nach der PV- und Gewerkschaftswahl nicht über Positionen der Gewerkschaft ärgern möchte und wenn mensch eine aktive Gewerkschaftsposition erwartet.

*Bernd Kniefacz*



**aktive plichtschullehrer:innen**  
**österreichische lehrer:innen-initiative**  
**unabhängige gewerkschafter:innen**

**Fédération Internationale  
des Mouvements d'École Moderne**  
*Pédagogie Freinet*

www.fimem-freinet.org  
cafimem@gmail.com



Das RIDEF in Oaxaca war - wie jedes RIDEF - ein großes arbeitsames Fest, (diesmal gabs besonders viel Party). Über 240 Pädagog:innen verbrachten 10 Tage lang miteinander in einer äußerst solidarischen und demokratischen Atmosphäre, um sich auszutauschen - das Motto war „die Entstehung von kritischem und widerständigem Bewusstsein bei der Lehrer:innen-ausbildung“, um zu diskutieren, zu feiern, sich künstlerisch und gestalterisch zu betätigen, zu staunen, zu lachen, zu weinen. Das Essen war wunderbar und von der kämpferischen Lehrer:innenbewegung in Mexiko lässt sich viel lernen!

Die FIMEM hat ihre Generalversammlung abgehalten und dort die lang diskutierte Geschäftsordnung und die neuen Statuten und auch eine Resolution gegen den Krieg in Gaza verabschiedet. Wir haben eine Demonstration durch Oaxaca gemacht mit spektakulären Stelzenzünglern und lauter Musik.

Der Erhalt der Visa, insbesondere für die afrikanischen Freund:innen war ein großes Problem, das muss das nächste Mal früher angegangen werden. Aber die Übersetzungen, für die eine Kommission zuständig ist, waren tatsächlich besser organisiert als die letzten Male, das war ein echter Fortschritt! Ich freue mich schon auf das nächste Mal!

Wanda



## RIDEF 2024 in Oaxaca Mexiko

Vom 2.8.-11.8.2024 fand das RIDEF in Oaxaca/ Mexiko statt, an dem 240 Pädagog:innen aus vielen Ländern teilgenommen haben, 6 davon aus Österreich.

Ich fand das RIDEF 2024 sehr schön und gut organisiert. Die Mexikanische Gruppe hat es geschafft, als eine größere Gruppe Organisationsaufgaben zu verteilen, das hat gut geklappt (wenn mensch sich einmal darauf eingestellt hat, dass Pünktlichkeit unwichtig für das Zusammenarbeiten ist ;-)).

Die Stadt Oaxaca ist ein malerischer Ort mit vielen kleinen, bunten Häusern, als Ambiente für ein Treffen sehr einladend, unsere Zimmer waren in 10 Minuten zu Fuß erreichbar.

Die offiziellen Versammlungen der FIMEM fand ich straff und gut vorbereitet, was zum Teil daran lag, dass auf diesem Treffen die Übersetzungen mMn. viel besser organisiert waren. Für den normalen Tagungsablauf gab es diesmal auch eine Gruppe an Übersetzer:innen, die sich die Arbeit aufteilten. Als nicht-französisch und spanisch Sprecherin fand ich das sehr gut! (Die Sprachen am RIDEF sind Französisch, Spanisch und Englisch. Möglichst alles wird in 3 Sprachen übersetzt.)



Wir haben einiges über Mexiko erfahren (Lehrer:innenaufstand in Oaxaca 2006, Exkursion zur „Escuela normal rural Vanguardia“, viele Tänze und Musik,...). Mit Babel war ich im Langzeitatelier bei Olivier Francomme, einem Pariser Universitätsprofessor, der unterschiedliche Projekte zu Kooperativen Schulen aus verschiedenen Ländern vorstellte und einige Pädagog:innen online dazu schaltete. So erzählte eine Pädagogin aus Marokko von der Arbeit mit Straßenkindern, die wieder ins Schulsystem geholt werden sollen, eine andere von der Arbeit im Lehrer:innenteam mit kooperativem Schwerpunkt im Iran. Junge Pädagog:innen mit guten, wissenschaftlich begleiteten Ideen, die das Schulsystem verändern wollen, diese Erfahrungsberichte haben mich sehr beeindruckt!

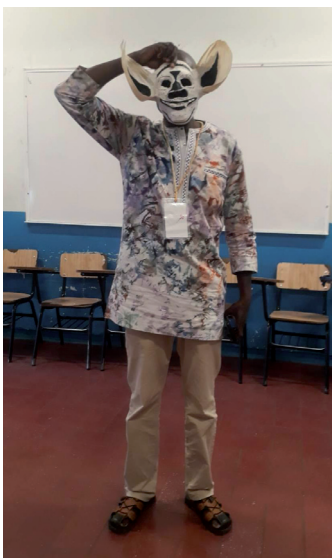


Weiters war ich bei 2 Kurzzeitateliers von Kommissionen (Arbeitsgruppen) der FIMEM, die ihre Arbeit der

letzten Jahre ausschnittsweise zeigten bzw. ihr Paper zur Diskussion stellten. Die viele Arbeit im Hintergrund wurde somit ein wenig sichtbar, und die Arbeitsgruppen für mich mit Inhalten verknüpft.

Die Ausblicke auf die nächsten RIDEFs sind: 2026 Polen, 2028 Brasilien.

Ich freue mich, wenn beim nächsten Mal mehr von uns mit dabei sind!  
Eva



---

## Aufruf der „Kooperative für Freinet-Pädagogik e.V.“ an alle Pädagog\*innen und pädagogischen Einrichtungen im Mai 2024

Wenn wir die letzten 80 Jahre Deutschlands überblicken, so können wir bei aller berechtigter Kritik im Detail feststellen, dass wir im Großen und Ganzen in innerer und äußerer Sicherheit gelebt haben und einen hohen Grad an Wohlstand erreicht haben. Seit fast 80 Jahren gab es keine kriegerischen Auseinandersetzungen mehr. Das ist einzigartig in der deutschen Geschichte.

Besonders in letzter Zeit geschehen und geschahen aber auch Dinge, die den Glauben an den Fortbestand dieses Zustandes erschüttern können und damit Verunsicherung und Zukunftsangst aufkommen lassen. Diese mögen teils real sein, oft werden sie aber auch bewusst geschürt.

Dies geschieht durch Desinformation, falsche Behauptungen und gezielte politische Einflussnahme zum Zwecke der Destabilisierung unseres politischen Systems. Das Vertrauen in unsere in Jahrzehnten zu unserem Wohle gewachsenen demokratischen Institutionen soll durch Propaganda gleichende Kampagnen erschüttert werden. In einen dann entstehenden Wunsch nach neuer Sicherheit soll dann mit Impulsen hineingestoßen werden, die in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts schon einmal das Leben in Deutschland in eine Situation mit jahrzehntelangem Leid gestürzt haben und vielen Millionen Menschen den Tod brachten.

### **Wir bitten euch:**

**Werdet aktiv in euren Schulen, Kitas oder sonstigen pädagogischen Einrichtungen, bekennt Farbe und widersteht den unsäglichen rechten Positionen und Dogmen, die sich in unserem Lande zunehmend verbreiten.**

Es geht um unser Land und dessen Zukunft. Je mehr wir darüber nachdenken, desto klarer wird uns, dass wir trotz aller Fehler und Schwachpunkte, die dieses Land aufweist, einen Schatz haben, den es mit allen Mitteln zu bewahren gilt. Arbeiten wir alle daran mit, dass unsere Demokratie in der derzeitigen Form nicht nur erhalten bleibt, sondern im Gegenteil ausgeweitet und weiterentwickelt wird. Wir glauben nämlich ganz fest, dass es die gelebte Demokratie ist, die diesen Tendenzen Einhalt gebieten kann.

Geben wir diese Chance nicht aus der Hand. Wir haben angesichts der Geschichte unseres Landes sogar die Verpflichtung, gegen zu halten.

Die in der Kooperative für Freinet-Pädagogik organisierten Pädagog\*innen arbeiten eng verbunden mit Freinet-Gruppen aus etwa 30 Ländern weltweit seit Jahrzehnten daran in ihrem Arbeitsfeld (Schule, Kita, etc.) der Demokratie genügend Raum zu geben. Leitidee bei dieser Arbeit war und ist uns dabei immer der Ausspruch Freinets gewesen:

**„Die Demokratie von morgen wird durch die Demokratie in der Schule vorbereitet. Ein autoritäres Regime in der Schule kann keine demokratischen Bürger heranbilden.“**

(Célestin Freinet, Pädagogische Invariante 27, in: Freinet, Pädagogische Werke, Teil 2 (2000), S. 514 f.)

Das hieß und heißt für uns Freinet-Pädagog\*innen immer, der Unterweisung in Sachen Demokratie die Praxis in Sachen Demokratie vorzuziehen, um so nach und nach eine demokratische Haltung bei den Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Grundsätze einer diversitätsbewussten Schule sind gelebte Mehrsprachigkeit und Multiperspektivität, Interkulturalität und Internationalität sowie viele Formen der demokratischen Teilhabe.

Lasst uns in diesem Sinne gleich morgen mit der Arbeit beginnen:

- Lasst uns unsere Einrichtungen zu konsequent demokratischen Institutionen umgestalten, in denen Lernende und Lehrende ihre demokratische Haltung entwickeln und festigen können.
- Lasst uns gleich morgen damit beginnen, Klassenräte und Schulversammlungen auszubauen bzw. einzurichten, in denen die Lernenden (auch die Pädagogen) echte Mitbestimmung erproben können, bzw. auch den Umgang mit den Grenzen erlernen.
- Nutzt die Demokratiebildung, damit insbesondere die Entscheidungsprozesse im Klassenrat und in Schulversammlungen im Fokus stehen.
- Schafft Situationen, in denen die Lernenden Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein erfahren und schulen können.
- Findet euch mit Gleichgesinnten zusammen und teilt euch Anderen mit.

Auch kleine Schritte können nachahmenswert sein.

Schafft vielfältige kreative Anlässe über Musik, Kunst, Theater und Sprache, um das Leben in Vielfalt zu erforschen. Die Freinet-Pädagogik ist unsere Quelle. Jugendliche behandeln in unseren Projekten den Umgang mit Mehrsprachigkeit, religiöser Vielfalt, gesellschaftlichen Machtstrukturen und den damit verbundenen Identitätskonflikten.

**Dieser Aufruf könnte ein Anfang sein. Lasst uns in Kontakt treten und gemeinsam am Bestand und der Weiterentwicklung der Demokratie arbeiten. Lasst uns das schaffen.**

Im Auftrag und in Absprache mit dem Vorstand der „Kooperative für Freinetpädagogik“

Hartmut Glänzel, ehem. erster Vorsitzender, [glaenzel@t-online.de](mailto:glaenzel@t-online.de)

Gitta Kovermann, ehem. Präsidentin der internationalen Freinetvereinigung, [b.kovermann@t-online.de](mailto:b.kovermann@t-online.de)

Franz Steinberger, Vorstandsmitglied, [franz.steinberger@wirnet.de](mailto:franz.steinberger@wirnet.de)

KOOPERATIVE  
**FREINET**  
ÖSTERREICH



PRIVATE PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
DER DIÖZESE LINZ

**Anmeldefenster** der  
PHDL: bis 30.09.24  
**LV-NR:** FGG25SP063

11.–15. APRIL 2025

## FACHTAGUNG FREINETPÄDAGOGIK

Tauche ein in die Welt der Freinetpädagogik.

Erlebe in unseren dreitägigen Lernwerkstätten Methoden, mit denen du das Freinetklassenzimmer in deiner Praxis umsetzen kannst. Vernetze dich mit Lehrkräften aus ganz Österreich und kehre mit frischen Ideen in deinen Unterricht zurück.

BIST DU DABEI?

**Jetzt  
anmelden!**  
[www.freinet.at](http://www.freinet.at)

*freinet '25*  
**Fachtagung**

### Veranstaltungsort

Luise-Wehrenfennig-Haus  
4822 Bad Goisern  
Oberösterreich

### Mehr Informationen

[www.freinet.at/fachtagung](http://www.freinet.at/fachtagung)





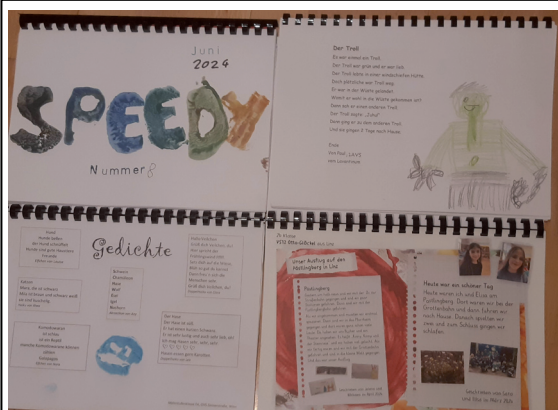
## freinetgruppe Wien Stammtische 2024/25

Die freinetgruppe Wien trifft sich meistens am 2. Donnerstag im Monat um 19h, meistens im Amerlinghaus, 1070 Wien.

Für dieses Schuljahr haben wir Folgendes geplant:

- 3.10. Berichte vom RIDEF und Austausch über den Schuljahres-Beginn
- 7.11. Kino? Gemeinsames Film-Schauen!
- 12.12. Drucken! und kreative Ideen
- 9.1.2025 online-Stammtisch Austausch ö-weit
- 13.2. Ausflug zu BAOBAB
- 3.3. Diskussion über die bildungspolitische Situation
- 10.4. wir sehen uns auf der Fachtagung in Bad Goiserner!
- 15.5. wandern, wahrscheinlich im Wienerwald
- 12.6. essen, plaudern und planen

**Schau auf den weblog: [freinetgruppewien.wordpress.com](https://freinetgruppewien.wordpress.com)  
und komm vorbei, wenn du in Wien bist!**



## Speedy

### - die Kinderzeitung des FreinÖ

Der „Speedy“ ist unsere österreichweite Kinderzeitung mit Beiträgen von verschiedenen Klassen. Er erscheint 2x pro Jahr: einmal im Spätherbst, einmal vor Schulschluss.

#### Wie funktioniert der Speedy?

Eine Klasse schreibt und gestaltet einen Beitrag (oder mehrere Beiträge, das können Berichte, Geschichten, Witze, Gedichte ... sein), schickt davon 25 Exemplare (gedruckt oder kopiert) an die Redaktionsklasse. Die Redaktionsklasse sammelt alle Beiträge, ordnet sie zu einer Zeitung, überlegt sich ein Deckblatt und verschickt an jede Klasse, die mitmacht, ein Exemplar.

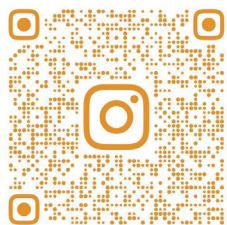
Der nächste „Speedy“, die Nummer 9, erscheint im November 2024,

**Redaktionsschluss ist der 25. Oktober.**

Wer mit der Klasse mitmachen möchte, schickt bitte die 1-2 Beiträge, 25x kopiert, im Querformat mit Absender an:

**Pia Kirnbauer, c/o Volksschule Rif-Rehof,  
Wiesenbrunnweg 7, 5400 Hallein.**

Ihr bekommt ein Exemplar zurück!



@FREINETOESTERREICH

KOOPERATIVE  
**FREINET**  
ÖSTERREICH

Die Kooperative Freinet  
Österreich / FreinÖ  
hat eine neue homepage:  
<https://www.freinet.at>